Das Seil, womit man fahren will, muss gedreht sein...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649691

Nutzungsbedingungen

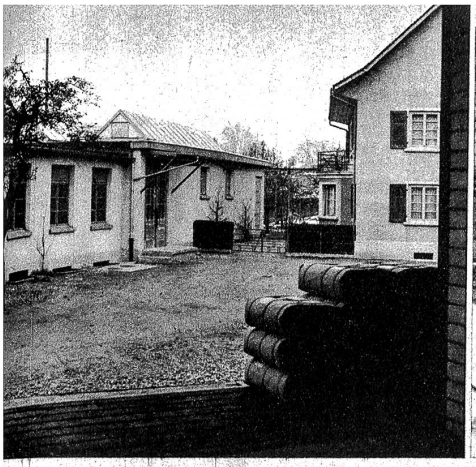
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

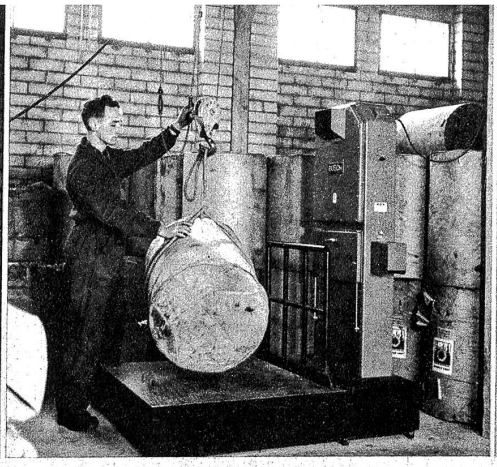
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

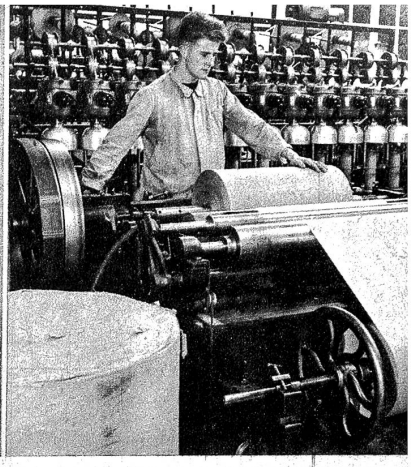
http://www.e-periodica.ch



Teilansicht des Betriebes vom Lagerhaus aus gesehen



Papierlager und Abnahmestelle



Das Schneiden des Spinnpapiers

Das Seil, womit man fahren will, muss gedreht sein...

Aufnahmen aus dem Betriebe der Bindfaden- und Seilerwarenfabrik Werner Born AG., Langenthal

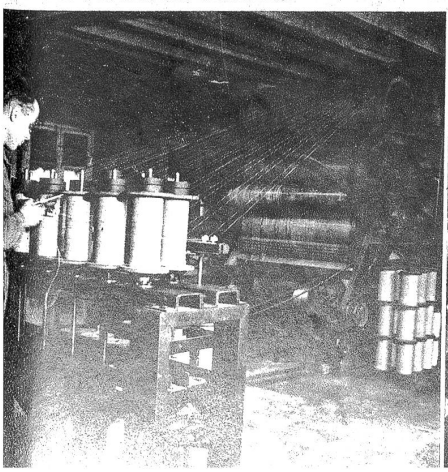
Dieses tiefsinnige Sprichwort aus dem 16. Jahrhundert setzt zunächst voraus, dass, wenn etwas gemacht wird, es auch richtig vorbereitet werden muss und zum andern, dass, wenn man ein Seil schon nimmt, dieses wirklich gut sein soll. Diese Voraussetzung guter Arbeit gilt auch zugleich als Voraussetzung für jeden Seiler. In Langenthal war es Werner Born, dem es gelungen war, nach alten Prinzipien in der Seilerei und Bindfadenfabrikation etwas Neues zu schaffen, das wohl aus dem Alten schöpft, sich aber der neuen Zeit vollkommen anpasst. Das Einzugsgebiet um Langenthal hat ihm ermöglicht, das Seilerhandwerk gut auszubauen und eine Tradition aus dem Jahre 1870 durch eigene Kraft fortzuführen. Aus dem einfachen Handbetrieb wurde ein Unternehmen, das seine Kundschaft zum Teil auch im Auslande hatte. Um so mehr bedurfte es kaufmännischer und technischer Fertigkeit, den Ausfall, der durch den Krieg und den Wegfall des Exportes verursacht wurde, durch besondere Umstellung des Betriebes wettzumachen. Die Werner Born AG., bedrängt durch die Rohmaterialknappheit, versuchte mit Ersatzmaterial und hauptsächlich Papier das fehlende Rohprodukt des Auslandes zu ersetzen und dem Markt die notwendigen Fertigprodukte sicherzustellen. Die Papierverarbeitung bewährte sich gut, die Produkte der Firma wurden durch besondere Vorbereitung des Spinnmaterials gut und haltbar, ja, sogar im Verhältnis zu dem, was man glaubte erwarten zu dürfen, aussergewöhnlich in der Leistung. Nur so wurde es möglich, den dringenden Bedarf des Inlandes einigermassen zu befriedigen und dank der rechtzeitigen Umstellung auf den neuen Rohstoff den Betrieb in vollem Umfange aufrechtzuerhalten. Es ist klar, dass heute schon alles bereit steht, um die normale Produktion wieder aufzunehmen, sobald die Kriegswirren ihr Ende nehmen werden.

(PHOTOS W. NYDEGGER)



Papierspinnerei

Das Polieren des Bindfadens



Knäulerei



Seilerei

